

Projekt „Sinnesgarten – Ein Garten für alle“ am Auenhof

Zielgruppe:

Die Gesamtanlage des Gartens bietet zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten und kann das Interesse unterschiedlicher Gruppen wecken.

- Menschen mit Assistenzbedarf
- Kindergärten
- Schulklassen
- BewohnerInnen von Altenheimen
- Vereine (z.B. DKSB)

Die Idee

Unter einem Sinnesgarten verstehen wir einen Garten, der speziell darauf ausgelegt ist, die unterschiedlichen Sinne des Menschen anzusprechen:

Sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen.

Dazu werden spezielle Elemente der Gartengestaltung wie Klangobjekte, Fühltafeln und besondere Duft- und Nutzpflanzen verwendet.

Die aktive Beschäftigung mit den vorhandenen Elementen soll ermöglicht und angeregt werden, starken Bewegungsdrängen kann Rechnung getragen werden, sensorische Fähigkeiten werden gefördert. Gleiches gilt für Aspekte wie Selbständigkeit und Kreativität . Aber auch der passive Aufenthalt in diesem Bereich wird Ruhe und Entspannung gewährleisten und ein größtmögliches Maß an positiven Reizen bieten. Die Verbindung zwischen Mensch und Natur ebenso wie die Stärkung zwischenmenschlicher Beziehungen soll aktiviert werden. Das bewusste Erleben der Natur wird gefördert, die Lebensqualität wird gesteigert. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Schaffung von Möglichkeiten zur Integration externer Personengruppen wie Vereine, Kindergärten oder Schulklassen, Bewohner von Altenpflegeheimen, Nachbarn, etc.

Des Weiteren wollen wir unseren Sinnesgarten ergänzen unter dem Aspekt der integrativen Arbeit. Dies soll über ein „Ernteland“ (aus Sepp Holzers Permakultur, S. 73) umgesetzt werden. Hier bestünde die Möglichkeit Fußball-Plätze und WfbM-Plätzen zu schaffen und über das Angebot der Selbsternte zusätzliche Erträge zu erwirtschaften. Ein weiterer Vorteil besteht in der Öffnung für weitere Personengruppen (s. Unter Zielgruppe) und somit einem gemeinsamen Arbeiten und Ernten von Menschen mit und ohne Assistenzbedarf.

Eine Vision könnte auch sein zukünftig Veranstaltungen, Schulungen, Fortbildungen zum Thema Umweltbildung, Naturpädagogik, etc. anzubieten.

Beispiel für eine Zusammenarbeit mit Schulen/Kitas: www.gemueseackerdemie.de (für solch ein Projekt könnte man versuchen Stiftungsgelder zu beantragen)

Maßnahmen zur Integration externer Personengruppen:

Gartencafé: schafft einen Anziehungspunkt auch für außen stehende Bürger. Die Terrasse eignet sich gut für Kaffee und Kuchen am Nachmittag und kann zu festen Zeiten geöffnet werden.

Sinnesgarten/Ernteland:

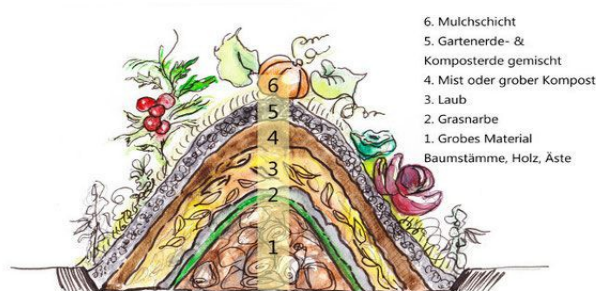
Auch ehrenamtliche Helfer und Betreuungspersonen für spezielle Maßnahmen innerhalb des Gartens können einen wertvollen integrativen Beitrag leisten. Für die Herstellung der Fühltafeln kann z.B. mit der nächsten Grundschule und dem Kindergarten zusammengearbeitet werden. Im Zusammenhang mit dem Fühlweg bieten diese Objekte durchaus auch dauerhaft den Kindern eine Möglichkeit, ihre Sensorik zu schulen – und damit Anlass zu regelmäßigen Besuchen. Die Bäume der Obstwiese werden regelmäßig einen professionellen Schnitt benötigen, um dauerhaft ertragreich zu sein. Diese Maßnahme kann ebenso regelmäßig in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Kleingärtnerverein erfolgen wie die Pflege des Erntelands. Besonders in diesem Bereich wird die Einrichtung von „Gartenpaten“ angestrebt, sodass Menschen aus der Umgebung mit gärtnerischer Erfahrung zusammen mit den internen Gartennutzern die Bewirtschaftung übernehmen können. Insgesamt bietet die Anlage diverse Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit externen garteninteressierten Menschen. Erfahrungen aus einer Vielzahl ähnlicher Projekte belegen das hohe integrative Potential dieser Aktionen.

Elemente des Sinnesgartens

Welche Ideen gibt es schon auf Seiten des Auenhofs? Gibt es weitere Ideen?

Elemente des Erntelands

In Form von parallelverlaufenden, langgezogenen Hügelbeeten (z.B. als Kreis oder Spirale)



Das Hügelbeet

Vorteile:

- Besucher können sehr einfach die vorgeformten Wege benutzen(rollstuhlgerecht)
- Die untere Hälfte kann auch gut von Kindern erreicht werden und auch vom Rollstuhl aus abgeerntet werden
- die Besucher bekommen durch die Selbsternte wieder einen direkten Bezug zur Natur und können sich vor Ort von der Qualität der Produkte überzeugen
- es entsteht kein zusätzlicher Arbeitsaufwand für Ernte, Reinigung, Transport und Lagerung der Produkte
- da alle geernteten Lebensmittel (nicht die „Wegzehrung“) auch bezahlt werden, gibt es keinen Verlust durch die Lagerung nicht verkaufter Produkte
- Es besteht die Möglichkeit einen kleinen Ausschank zu betreiben und selbst veredelte Produkte (Essig, Kräuteröle, Schnäpse, Säfte, Marmeladen, Aufstriche, etc.) - hergestellt z.B in der Vorküche - zu verkaufen

Phasenweiser Aufbau

Dieses Projekt kann und soll Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Zu Beginn gilt es zu klären:

- Welches Grundstück (Größe, Lage, etc.) steht zur Verfügung
- Welche Elemente sollen Sinnesgarten und Ernteland beinhalten
- Womit wird begonnen?
- Wer übernimmt Koordination, Planung und Anlage?
- Finanzierung